

Glückwunsch, Volker Rosin!

Der erfolgreiche Kinderliedsänger blickt anlässlich seines 70. Geburtstags auf seine bewegte Karriere zurück. Einen Wunschauftritt hätte er aber noch.

VON AIMEE WINTER

DÜSSELDORF Alles fing damit an, dass Volker Rosin in seinen frühen Zwanzigern nicht wusste, was er mal würde machen wollen. Da er schon immer eine soziale Ader gehabt habe, wurde ihm vorgeschlagen, Krankenpfleger zu werden. Beim Arbeitsamt wurde jedoch rasch deutlich, dass die Stelle schon vergeben war. So wurde Volker Rosin dann einer von wenigen Kindergärtnern. Das war in den 70er-Jahren. Er lernte den Umgang mit Kindern lieben und schnell wurde ihm eine Marktlücke bewusst: Die Welt braucht mehr Kinderlieder!

So begann er, solche Lieder zu dichten, zu denen sich Kindergartenkinder spielend bewegen können. Diese kamen in seiner Gruppe gut an und so begann Rosin damit, eigene Kassetten zu produzieren. „Am Anfang habe ich jedes Jahr eine neue Kassette mit Liedern produziert und sie mehreren Plattenfirmen angeboten. Ich wurde unzählige Male abgelehnt, weil keiner einen Markt für Kinderlieder gesehen hat, und so habe ich lange einfach selbst meine Musik gemacht und aufgenommen.“ Erst 2015 hat Rosin schließlich einen Vertrag bei Universal Music in Berlin unterschrieben und arbeitet auch jetzt noch mit der Firma zusammen. Bis heute habe er in seiner Laufbahn bereits mehr als 5000 Konzerte gespielt.

Mit Moon Records hat Volker Rosin ein Familienunternehmen aufgebaut. Ohne die Familie hätte er es nie so weit schaffen können, glaubt Rosin. „Meine Schwester Marion war mein erster großer Fan und hat immer an mich geglaubt. Als sie beim Hessischen Rundfunk gearbeitet hat, hat sie so lange meine



Erst kürzlich feierte Kinderliedsänger Volker Rosin seinen 70. Geburtstag.

FOTO: ANDREAS BRETZ

Lieder bei ihrer Führung angepriesen, bis sie welche in ihr Programm aufgenommen haben. So kamen meine Lieder erstmalig ins Radio.“ Sein Sohn und Neffe seien ebenfalls Teil des Familiengeschäftes. In all der Zeit sei seine größte Stütze aber seine Frau Simone gewesen. Sie kümmert sich um das Merchandising und reist oft mit Rosin von Auftritt zu Auftritt. Aber es geht auch zur Entspannung privat auf Tour. Das Ehepaar, das drei gemeinsame Kinder hat, machte kürzlich eine Kreuzfahrt nach Norwegen, anlässlich seines Geburtstages.

Wenn gefragt, was Rosin in seiner musikalischen und privaten Zukunft sieht, besonders nach diesem runden Geburtstag, antwortet er:

„Ich fühle mich überhaupt nicht alt, sondern noch ziemlich frisch und munter. Kinder sind das ehrlichste Publikum der Welt und so lange sie mich noch auf der Bühne stehen sehen wollen und respektieren, mache ich auch weiter.“

Er selbst vermute, dass sein Erfolgsgeheimnis darin liege, dass er nahbar ist. „Nach jedem Auftritt gebe ich gerne Autogramme und rede mit meinen jungen und auch älteren Zuhörern.“ Inzwischen habe er Fans aus drei Generationen. Nicht selten komme es vor, dass eine Mutter mit ihrem Kind auf dem Arm auf ihn zukommt. Bei einem seiner Konzerte erzählte ihm eine junge Frau mit kleinem Kind, dass sie selbst schon seine größten

Hits wie „Der Gorilla mit der Sonnenbrille“ oder „Theo Theo“ gehört habe.

Solche Momente seien unter anderem die Inspiration dafür, immer weiter neue Lieder zu schreiben. Inzwischen hat Rosin auch einen zweijährigen Enkelsohn und überlegt mit ihm im Hinterkopf, was er als Nächstes schreiben will. Erst einmal kommt im Mai seine neue Single „Mama Olé, Papa Oke“ auf den Markt.

Durch seinen generationsübergreifenden Erfolg, der ihm auch Tiktok-Klicks und hohe Verkaufszahlen bei Tonie-Figuren (mehr als 915.000) bringt, hat der Sänger heute die Möglichkeit, sich auch ehrenamtlich einzusetzen. In der Karne-

valszeit spielte er beispielsweise mehr als 15 Konzerte für Kinderkarnevalsveranstaltungen in Düsseldorf ohne Gage. Dadurch konnte er mehr als 3000 Euro für die Düsseldorfer Kindertafel und seine Volker-Rosin-Stiftung sammeln.

Die Stiftung gründete er 2016. Der Hauptsitz ist in Düsseldorf, die Stiftung setzt sich für die Förderung von musikalischen Projekten für Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen sowie Kinder mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen ein. Außerdem ist schon seit Jahren eine Schule in Düsseldorf nach ihm benannt: die Volker-Rosin-Grundschule in Vennhausen. Er versuche die Schule so oft wie möglich zu besuchen, besorge För-

dermittel und trete regelmäßig bei Abschlussfeiern oder Jubiläen auf.

Nach Highlights in seiner Karriere, wie der jahrelangen Ausstrahlung der Serie „Kika Tanzalarm“, muss der 70-Jährige bei der Frage, ob er sich noch etwas für seine Karriere wünsche, länger nachdenken. Schließlich wurde er erst kürzlich von Universal Music für 975 Millionen Streams über verschiedene Streaming-Plattformen hinweg geehrt. Am Ende fällt ihm jedoch ein: „Ich bin zwar in Moers geboren, aber lebe nun schon seit Jahrzehnten in Düsseldorf – und sehe mich als Düsseldorfer. Aus diesem Grund würde ich doch gerne einmal dazu eingeladen werden, in der Tonhalle zu singen.“